

Paul Heinze

An Roxane
(Persische Vierzeiler)*
(1892)

Soll mir, würdig dich zu preisen, o Roxane, nie gelingen?
Ach, aus meinen besten Weisen wird nur matt ein Nachhall
klingen,
Nur ein Abglanz deiner Schönheit wird in meinem Sang sich
spiegeln
Und in halbverwehten, leisen Klängen sich zum Aether
schwingen.

5 Wie der Mond, der wanderfrohe, der sich dort zum Zirkel
 ründet,
An der goldnen Sonnenlohe seine Silberfackel zündet,
Also leiht von deinem Glanze scheu dies Lied nur bleiches
 Flimmern:
Hat doch keines noch, du Hohe, nach Verdienst dein Lob
 verkündet!

Fromm erschauernd durft' ich's lesen in dem Blick voll Him-
melsfrieden,

10 Daß ein Engel du gewesen, eh' dir irdisch' Loos beschieden;
Als ein Seraph des Erbarmens stiegst du niederwärts zur Erde
Und die Seele muß genesen, der du tröstlich nahst hinieden.

* Dieser Untertitel in Klammern nur in A; fehlt in B

- Aber ach, ein zag' Gemüthe hast du doch zu Tod verwundet,
Das — getroffen in der Blüthe seiner Sehnsucht — nie
gesundet;
15 In des Herzens tiefstem Grunde mög' es stumm sein Leid
verschließen,
Eh' dein Blick voll Himmelsgüte seines Zaubers Macht
erkundet.
- Nie, Roxane, sollst du wissen, wie des Schicksals finstre Tücke
Jäh zum Abgrund mich gerissen und mein Herz zerbrach in
Stücke;
Wie der Segen deiner Milde mir zum Fluche sich gewendet.
20 Ob des Daseins Finsternissen leite dich dein Stern zum Glücke!

Textnachweise:

- A *Deutsches Dichterheim* (Dresden), 12. Jahrgang, Nr. 10 (1892),
S. 165.
B Paul & Anna Heinze, *Aus Dur und Moll. Gedichte*, Leipzig 1897,
S. 77 f.